

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Inserationspreis für die vierspaltige Corpos-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 151.

Dienstag, den 2. Juli.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Selbsthilfe.

Halle, den 1. Juli.

Um die weitere Verbreitung der Staat und Gesellschaft bedrohenden, socialdemokratischen Irrlehren in dieser Gegend zu hindern, und das in ihren Unternehmungen beschäftigte Personal von socialdemokratischen Agitationen fern zu halten, haben 17 Großindustrielle von Halle und Umgegend beschlossen, Arbeiter, welche sich zur socialdemokratischen Partei bekennen, in ihren Werken ferner nicht zu beschäftigen.

Sie haben heute, am 1. Juli, folgenden Aufruf den von ihnen beschäftigten 3620 Arbeitern durch Anschlag bekannt gemacht und denselben auch an gegen 240 andere hiesige Industrielle verhandelt:

An unsere Arbeiter!

Schon seit mehreren Jahren haben socialdemokratische Agitatoren unter dem Vorwande, dadurch die Lage des Arbeiterstandes zu verbessern, unter den Arbeitern Irrlehren verbreitet, welche geeignet sind, alle Grundlagen des Staates, der Gesellschaft und der sittlichen Ordnung zu untergraben. Wenn diese Bestrebungen zur Herrschaft gelangen sollten, so würde mit dem Untergang alles Menschlichen nicht nur der Ruhm der arbeitenden Klassen, sondern vorher noch grenzenloses Elend unter den Arbeitern die unmittelbare Folge davon sein. Die traurigen Ereignisse in der jüngsten Zeit beweisen, bis zu welchem erschreckenden Grade das Gift jener Lehren in den Arbeiterstand bereits eingedrungen ist. Dadurch hat dieser zum großen Theil den Glauben an jede göttliche und menschliche Autorität verloren, seine Sitten sind verwirrt, die Zufriedenheit, das höchste Glück des Menschen, ist ihm aus dem Herzen gerissen und sein Verhältnis zu dem Arbeitgeber ist zu einem solchen gestemmt, als ob dieser sein größter Feind und Unterdrücker wäre, den man mit allen, selbst den verwerflichsten Mitteln, bekämpfen müsse.

Jedem unparteiischen und klar denkenden Menschen muß es einleuchten, daß in solcher Weise das wahre Wohl der arbeitenden Klasse nicht befördert werden kann. Zu dem gelunden Sinn der von uns beschäftigten Arbeiter gegen wir das Vertrauen, daß dieselben den verwerflichen Einflüssen der socialdemokratischen Lehren auf ihr inneres und äußeres Wohlbefinden auch erkannt haben, und daß dieselben unter ihnen, welche sich durch dieselben bisher täuschen ließen und deshalb denselben anhängen, sich nimmehr von den socialdemokratischen Agitatoren, nachdem die verwerflichsten Ziele ihrer Lehren in ihrem wahren Wesen enthüllt sind, aus freiem Antriebe ganz zurückziehen werden.

Wir wollen vergehen, wer von unseren Arbeitern bisher den socialdemokratischen Bestrebungen huldigte;

sollten sich indeß trotz unserer wohlmeinenden Mahnung, nimmehr davon abzulassen, unter denselben einige finden, die sich nicht davon lösen können, so würden wir zu unserem Bedauern gezwungen sein, dieselben aus unseren Diensten zu entlassen, da wir fest entschlossen sind, Arbeiter, welche socialdemokratischen Ideen ergehen sind, ferner nicht mehr zu beschäftigen.

Wir werden daher künftig jeden Arbeiter, welcher einem socialdemokratischen Vereine angehört, welcher socialdemokratischen Versammlungen beivohnt, welcher socialdemokratische Blätter hält oder weiter verbreitet,

welcher zu socialdemokratischen Zwecken Geldbeiträge sammelt oder Beitragen leistet, welcher Locale besucht, die von socialdemokratischen Gastwirthen gehalten werden, oder in denen socialdemokratische Feiernungen ausliegen, überhaupt jeden Arbeiter, welcher sich durch Gesinnung oder irgend welche Handlung noch als Anhänger der socialdemokratischen Partei bekennet, aus der Arbeit entlassen, und haben uns gegenseitig verpflichtet, solche Arbeiter ferner nicht in Dienst zu nehmen.

Damit wollen wir durchaus nicht solchen Bestrebungen unserer Arbeiter entgegen treten, welche auf die Verbesserung ihrer materiellen Lage, wie auf die Hebung ihres geistigen und leiblichen Wohls gerichtet sind, vielmehr werden wir dieselben mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln und so lange dieselben in geselliger Weise durchgeführt werden, zu fördern suchen.

Halle a/S., im Juni 1878.

Central-Veranstaltung der Königl. Frankfurt-Bebraer Eisenbahn: A. Neuschäfer. A. G. Dehne. Für den Brudersverein Vergnügen-Verein: A. Bierdögel. Halle'sche Käuermannschaft: W. Leopold. Halle'sche Zuckersieder-Compagnie: N. Wehrle. H. Kunze & Sohn. Victor Wowski. Neue Actien-Unterbaufabrik: D. Schulz. J. H. Hade & Co. F. Schmidt. P. Alwin Zaak. D. Fritzsche. Baack & Wittmann. Begetin & Hübner. Weise & Mönstl. R. Weise. A. Bernick. F. Zimmermann & Co.

Dieser Aufruf ist in einer am 28. Juni stattgehabten Versammlung der Arbeitgeber von Teutschenthal und Umgegend gleichfalls angenommen worden, so daß derselbe am 1. Juli auch in den Werken von folgenden Firmen zum Ausbange gekommen ist:

Königl. Langenbogerer Grubenverwaltung, G. Hilmer in Wansleben. Herzog & Co. in Wansleben. Gebrüder Brandt in Wansleben. Gebrüder Randober in Wansleben. Klotz, Günther, Kops in Wans-

leben. Eisengraber & Schülze in Wansleben. Billing & Co. in Langenbogen. Königl. Amtsrath Bentsel in Langenbogen. Grube Robert in Wansleben. G. Klotz & Co. in Rattmannsdorf. Käuerner & Co. in Teutschenthal. Wunze & Corte in Halle. Verein sächsisch-häringische Paraffin- und Solaröl-Fabrikanten in Halle.

Auch aus Nordhausen ist die Meldung eingelaufen, daß der Aufruf von einem größeren Vereine von Arbeitgebern einstimmig angenommen und beschlossen worden ist, denselben in den betreffenden Fabriken und Werkstätten ebenfalls zum Ausbange zu bringen.

Angeichts des wüthen socialdemokratischen Treibens thut uns energische Selbsthilfe noth. Wir hoffen, daß in richtiger Erkenntniß der Sachlage sämmtliche Arbeitgeber, zunächst unserer Stadt und Gegend, dann aber auch der Provinz, soweit sie noch nicht selbstständig vorgegangen sind, sich dem vorstehenden Aufrufe anschließen werden. Von einem der bedeutendsten Industriellen unserer Stadt, dessen Name in der Zahl der Unterzeichneten noch fehlt, wird in diesen Tagen eine besondere Kundgebung erwartet.

Inzwischen beginnen auch die socialdemokratischen Führer und Heher zu dem wohlberechtigten Vorhaben der Arbeitgeber Stellung zu nehmen. Hören wir, was das Organ derselben, der „Vorwärts“ schreibt:

„An die Arbeiter! Angeichts der niederen Bedrohungen der Arbeitgeber, angeichts der Maßregeln, welche den Arbeitern ihre Ueberzeugung rauben sollen, ersuchen wir unsere Gesinnungsgenossen nachmals, Alles zu versprechen, ja selbst auf Ehrenwort zu versprechen und zu unterschreiben, was die Nachhaber von ihnen fordern. Wie ein durch die Folter erzwungener Eid nichtig war und von jedem ehrenhaften Priester gelöst werden ist, so ist ein durch die Hungerfolter angezwungenes Ehrenwort gleichfalls null und nichtig — deshalb, Arbeiter, gebt Euer Ehrenwort, gebt Eure Unterschrift ab, um das Ehrenwort zu geben, um die Unterschrift zu verweigern. Eure Bedränger wollen keine erschließen, offenen Arbeiter haben, heuchelt ihnen deshalb ins Gesicht hinein und bleibt doch Eurer Klasse, bleibt der socialdemokratischen Fäulnis getreu. Leistet Eure Unterthänigkeiten heimlich, da Ihr es nicht öffentlich dürft. Eure Verfolger haben Euch in die Acht erklärt, Eure Antwort ertheilt am 30. Juni bei den Reichstagsdebatten.“

Das ist ein schändliches Machwerk. Ihr sollt also lügen, ihr braven Arbeiter, sollt Euer Ehrenwort geben, um es zu brechen und alsdann ehrlos vor Euren eignen Bewusstseinen dastehen, sollt heucheln, um alsdann vor Welt und Kind Euch zu schä-

men. Ich bin überzeugt, aber ich versichere dich, ich schäme die ganze Nacht nicht vor Unruhe, denn das Kind ist so merkwürdig erregt, daß man gar nicht hing wird aus diesem Wesen.

Jedenfalls ist etwas Entschiedenem vorgefallen. — Bruchthal verließ sie kaum und sein Benehmen war so, daß kein Mensch an der Verdolung zweifelte.

Ich sah sie auf Knieen, denn es ist mehr wie unbeschreiblich für eine Mutter, all diese indistincten Blicke, diese Fragen und Bemerkungen der lieben Leute mit ovalenhaften Antworten abfertigen zu müssen, die nicht ja, noch nein sagen. — Mir war's eine förmliche Erleichterung, als wir im Wagen saßen um heim zu fahren; ich dachte, Herrtha werde mir jetzt sagen, was sie denn habe. Aber denahe! — Sie schmeigte sich an mich, legte den Kopf auf meine Schulter und meinte, und als ich ganz entsetzt flehte: „Sag mir nur eins, Kind, bist du unglücklich?“ schluchzte sie: „Nein, nein, Mama, nur erschrocken, bitte laß mich, morgen, morgen!“

Ich wollte sie zu Bette bringen, aber sie bat mich inständig und doch auch ungeduldig sie allein zu lassen! — Die Gräfin ging erregt auf und ab im Zimmer, ihre prachtvolle Robe von perlfarbigem Weize antike rauchte in langer Schleppe hinter ihr her, — ihre Brillanten funkelten und bligten in dem gedämpften Licht felsam und verspielen, und sie sah abgепannt und sieberhaft aus, obgleich sie noch immer eine schöne Frau genannt werden konnte.

Ihr Gemahl, stattlich und kräftig gebaut, mit einiger Neigung zum Emboypoint, das von der Luft und von Wein geröthete Gesicht von einem beglücklichen Lachen erfüllt, — rief sich die Hände und stand am Kamin, wie ein Mann, dem ein schweres Stück Arbeit über Erwartung gelangt.

„Keine Frage — er hat sich erklärt, Matilde! Das kleine Herzchen ist erschrocken vor dem Glück, — glaub' mir's! — Morgen! Morgen kommt er und bittet uns um ihre Hand, sein Zweifel!“

Schon in aller Frühe hatte Bruchthal seine Frau in Bewegung gesetzt, sein Pferd bescholen, und war trotz des schlimmen Wetters, — und es war so schlimm, wie wenn es alle Bosheit und Tüde des ganzen Winters an diesem

Zwei Bräute.

Novelle von L. Haidheim.

(Fortsetzung.)

Durch die Halle ging des Grafen Jäger, — ein Diener eilte mit einem reichbesetzten Präsentkorb in das Zimmer seines Herrn, — Alia von Hoyer wartete im Dummeln in athemloser Angst, bis sie vorüber waren, und dann suchte sie die Stiegen hinauf in ihr Zimmer.

Sie leuchte, als solle ihr Herz springen, und doch hatte sie keinen Moment zum Ausruhen, denn schon fiel ihr ein, was sie veräumte.

Sie warf die lothigen Stiefel ab, — den feuchten Mantel; sie flog an die Toilette um ihr Haar in Ordnung zu bringen, — nur zwei Bürtenschnüre, — dann Bau de Cologne über den Kopf gegossen, Pantoffeln an die Füße und fort — hinunter.

„Aber, was ist denn das? Kein Thee? Kein Feuer mehr im Kamin? Wo ist die Wittler?“ — hörte sie eben noch ihre Herrin laut sagen, obwohl dieselbe allein war, denn Comtesse Hertha hatte sofort ihr eigenes Zimmer aufgesucht, und von dort könnte in diesem Augenblicke eben auch die Klingel.

„Aber, da sind Sie ja. Was heißt denn dies, Fräulein Alia? Was bedeutet das? Die Wittler nicht da —? Ich befehl Ihnen ihr Thee zu bringen und finde nichts vorbereitet?“ wandte sich die Gräfin sehr indignirt ihrer Gesellschafterin zu.

„Verzeihung, Verzeihung, gnädige Gräfin, ich allein trage die Schuld! D. vergesse Sie mit, es thut mir so unbeschreiblich leid!“ flehte Fräulein Alia mit einer Erregung und Athemlosigkeit, die die Gräfin dachte, die Strafbare sepe ihr Unrecht tief ein und habe eine furchtbare Angst vor dem Zorn ihrer Herrin.

„Nun, und was ist denn? So ziehen Sie wenigstens die Glode, damit Frau Wittler kommt! Also, dieses bedeutet denn dies?“ jagte die Gräfin noch immer erregt, aber doch schon ruhiger und geneigt, die sichtliche Angst Alias als genügende Strafe anzunehmen.

Die arme Alia! Sie hatte so schweres Kopfschmerz;

— sonst konnte sie nie dabei schlafen, und deshalb hatte sie Frau Wittler und Minna versprochen für sie wach zu bleiben, nun hatte der stückige Schlaf sie doch überrast. Ach, sie war so untröstlich, sie wollte sich so eilen mit dem Thee, und die gnädige Gräfin sollte ihr doch nun wieder gut sein, ihr nur diesmal vergehen! —

Solche Demuth besiegte das Herz der Gräfin sogleich. — Inzwischen kam auch die Wittler, und als diese mit Vorwürfen für Fräulein Alia eintrat, nahm die Herrin das arme Mädchen in Schutz, das so sehr Kopfschmerz hatte. — Die Gräfin war hochmüthig in ihrem Kreise und gegen jeden, den sie im Verdacht hatte, ihre Oberherrlichkeit auch nur mit dem flüchtigsten Gedanken anzuzweifeln; gegen die Unterwürfigkeit Alias und überhaupt gegen Untergebene hatte sie keine Strenge, sobald man seine Pflicht that.

Sie schickte Alia zu Bette, und versetzte sich noch für eine kurze Zeit in ihres Gemahls Zimmer, den sie eben seine Leichte, verputzte Abendmahlzeit beendigt fand.

In eifrigem Gespräch saßen die beiden eine Zeit lang zusammen, und während die Gräfin lebhaft berichtete und ihr Gesicht von befriedigtem Stolz und von Mutterliebe strahlte, zengte das des Grafen eben sehr von angenehmen Gefühlen.

„Es konnte mir nichts erwünschter kommen, Matilde, gerade jetzt drängt mich Eppram in einer unerträglichen Weise, und wenn es mir nun gelingt erst Herrtha und Bobo zu versorgen, hernach arrangirt man sich schon, und dann denke ich, macht man das in aller Stille ab. — Ich traf heute Memleben, — er ist auf Urlaub bei seiner Tante, und der sagt mir lachend, Bobo ist enkant gütig bei der reichen alten Kronsdorf! Es ist nicht gerade was ich für Bobo wünschen würde, wenn ich die Hände frei hätte, weißt du, diese Kronsdorf haben eine fatale orientalische Physiognomie trotz ihres etwa hundertjährigen Welts behalten aber — enlin — das Mädchen, ihre Enkelin, ist schön, und ich denke mit ihres Sohnes Hilfe ordne ich alle unsere Schwierigkeiten sehr bald; natürlich, es fragt sich nur erst, ob Bobo seine Chancen benützt. Gott, die Kinder machen einem doch unendliche Sorge!“ — Du meinst also, liebe Matilde, Bruchthal habe mit Herrtha gesprochen?“

m:n. Nun über diese elenden Rathgeber, die darauf hinausgehen, den Arbeiter und seinen Stand zu erniedrigen, unehrlich und verachtenswert zu machen. Ist das die oft gerühmte Menschlichkeit des Bismarcks, die Ehrlichkeit des Kampfes? Wir wissen, daß viele sonst brave und tüchtige Arbeiter socialdemokratische Neigungen hegen, wissen aber auch, daß gerade diese eine Gemeinheit der Gesinnung fern liegt, wie sie im „Vornach“ den Arbeitern nahe gelegt wird.

Nach Kenntnisaufnahme von dem obigen Aufruf bleibt jedem socialdemokratischen Arbeiter, der als Mann das Leben und sich nicht vor sich selbst, seiner Familie und seinen Mitbürgern schämen will, nichts weiter übrig, als seine bisherige, zum Verderben führende Theilnahme an den socialdemokratischen Verbindungen aufzugeben, oder seinem Arbeitgeber frei und frank zu erklären: Entlasse mich, denn ich bin und bleibe Socialdemokrat.

Berlin, 30. Juni.

Antikliches Bulletin vom 30. Juni Vormittags 10 Uhr. Nach einer sehr guten Nacht befindet sich Sr. Maj. der Kaiser und Königin wohl.

Nachdem die Bunden am Kopfe sämtlich vernarrt sind, hat der bisherige Schutzverband weggelassen werden können.

Antikliches Bulletin vom 1. Juli Vorm. 10 Uhr. Abgesehen von geringen in dem Witterungswandel begründeten schmerzhaften Empfindungen in den Wundnarben ist das Befinden Sr. Majestät des Kaisers unverändert gut.

Nach der kölnischen Zeitung wird der Geheimrath im Kultus-Ministerium, Hoffe, an Stelle des Geheimraths Bittelmann ins Staats-Ministerium eintreten.

Offiziell wird geschrieben: Nach §. 9 des Gesetzes über das Postwesen vom 12. Oktober 1867 kann, wenn die Sicherheit des Landes oder eines einzelnen Bundesstaates oder die öffentliche Ordnung durch Krieg, innere Unruhen oder sonstige Ereignisse bedroht erscheint, die Postpflichtigkeit überhaupt oder für einen bestimmten Bezirk oder zu Theilen aus und nach bestimmten Staaten des Auslandes durch Anordnung des Bundes-Präsidenten vorübergehend eingeführt werden.

Die neuesten Vorgänge in Berlin und die fortwauernde Annäherung gefährlicher, den öffentlichen Frieden bedrohender Elemente hierseits, haben die Erwägung nahe gelegt, ob es nicht im Interesse der öffentlichen Sicherheit geboten erscheine, für die Stadt Berlin die erwähnte gesetzliche Bestimmung gegenwärtig in Anwendung zu bringen. Zwar ist durch §. 3 des angeführten Gesetzes vom 12. Oktober 1867 die Verpflichtung der Bundesangehörigen wie der Ausländer, sich auf amtliches Erfordern über ihre Person genügend auszuweisen, als bestehendes Recht aufrecht erhalten, allein diese Vorschrift, ohne Bezeichnung bestimmter Legitimationsmittel, ist schwer zu handhaben und eignet sich weniger als die Postpflicht zu einer allgemeinen Kontrolle der hier ankommenden Fremden.

Durch die Allerhöchste Verordnung vom 26. d. M. ist deshalb die vorübergehende Einführung der Postpflichtigkeit für Berlin für ankommende Fremde und für Reisanziehende bestimmt worden.

Es liegt dabei nicht in der Absicht, eine Passkontrolle auf den Verkehr u. i. w. einzurichten. Eine solche würde schwer ausführbar und mit nur übermäßiger Belästigung des Publikums verbunden sein.

Bei der Einführung der Postpflichtigkeit für Berlin handelt es sich vielmehr nur darum, die Passkontrolle in Verbindung mit einem zweckmäßig zu regelnden Meldebefehl auszuüben und gegen die hierbei ermittelten legitimationlosen Personen nach den hierfür maßgebenden Vorschriften und Grundbänden zu verfahren.

Die Ausführung der Allerhöchsten Verordnung in dieser Richtung wird demnächst durch eine Polizeiverordnung näher geregelt werden.

— Aus Rom meldet die kölnische Zeitung unterm 28. Juni: „Der Papst nötigte Ledochowski, trotz seines

einen Tage entladen wollte, — hinausgeritten vor das Thor.

— Nach einer Stunde kam er zurück, heiter und frisch und jede Bewegung von Energie zeugend. Nach einem fröhlichen Frühstück, dem seltsam unruhig war der gnädige Herr nun doch, trotz der guten Laune, feste er sich an seinen Schreibtisch, schrieb und zerriss einen Bogen nach dem anderen und sprang zuletzt ganz ärgerlich auf, indem er laut vor sich hin sagte: „Ach was, das ist ja doch nur Feigheit, ich gehe selbst!“

Dann klingelte er nach seinem Kammerdiener und bereitete sich vor seine Toilette zu machen, zunächst sollte aber Friedrich das Papier aufheben und in den Kaminofen werfen.

„Dabei der gnädige Herr den Brief bemerkt, den Sie in der Tasche des Leberziehers vergessen hatten? Ich habe ihn auf die Toilette gelegt,“ sagte der Diener dabei.

„Wie! ihn in's Feuer!“ erwiderte der Baron ohnsehin. „Es steht darauf „Nothfalle, eilig, eilig!“ beehrte neugierig Friedrich.

„Wird wohl irgend eine Bettelei sein! Na, gib her, — ich kann heute mal wieder den gutmüthigen Narren spielen,“ lachte der Baron jetzt und im Stillen dachte er, er könne dem Himmel für die Solde, die er bezog, niemals genugsam durch gute Thaten danken.

Es war ein sommriges, zerrüttetes Couvert, — aber das Papier besaßen war elegant, fest, die, leicht genöthigt, — die Handschrift sichtlich verfeilt. Was sollte das? Eine Anrede überkam den Baron, — ein Gefühl von Furcht; er wußte selbst nicht woher. Schon wollte er den Brief ungelassen verbrennen lassen, aber dann sagte die Dienstinne und er redete sich ein, er sei ein Thor, so sei vor unangenehmen Ahnungen zu hüten.

(Fortsetzung folgt.)

Widerstrebens, einen Brief an den Klerus von Posen zu senden, um diesen aufzufordern, von der politischen Agitation abzulassen. Der Papst will nicht anarchoide Mittel anwenden, um kirchliche Zwecke zu erreichen.“

— Aus München geht der Pol. Korr. die mit Vorbehalt zu meldende Nachricht zu, daß der derzeitige deutsche Gesandte daselbst, Graf v. Werthern, für designirt gilt, der Nachfolger des Prinzen Meuß im Amte des deutschen Botschafters in Konstantinopel zu werden.

— Sr. Maj. gedechte Korvette „Hertha“, 19 Geschütze, Kommandant Kapitän z. S. Pirner, ist am 29. Juni c. früh 4 Uhr von Plymouth nach Kiel in See gegangen.

— Sr. Maj. Panzerfregatte „König Wilhelm“, 23 Geschütze, Kommandant Kapitän z. S. Kühne, ist am 29. Juni c. auf der Rheide in Wilhelmshaven zu Anker gegangen.

— Die zu Ehren des Kaisers Wilhelm in Anregung gebrachte Sammlung (siehe den auch von uns mitgetheilten Aufruf) kann, wenn sie einigermaßen organisiert auftritt, hohe Erträge erzielen. Der Erfolg wird darin liegen, daß dem Klerus Gelegenheit gegeben ist, an der nationalen Kundgebung Theil zu nehmen, und nach ungefährem Ueberschlag kommen wohl 3 bis 4 Millionen Mark zusammen, womit etwas Tüchtiges anfangen ist. Es war eine gute Idee des geschäftsführenden Ausschusses, nicht darüber sich den Kopf zu zerbrechen, was mit dem aufgetragenen Gelde am besten weiter zu machen sein: ist eine statische Summe da und hat der Kronprinz sie angenommen, so wird des Kaisers Stellvertreter inzwischen wissen, welche Verwendung sich am besten empfiehlt, denn es werden genug Vorschläge formulirt werden, und der Kronprinz wird wiederum nicht auf eigene Faust handeln, sondern unter Zustimmung von Vertrauensmännern aus allen Lebensstellungen auf die beste Verwendung sinnen. Es muß ein günstiges Resultat sich ergeben, wenn die Gelbsammlung nur einigermaßen geschäftig organisiert auftritt. Die Anfänge lassen nicht zu wünschen übrig, und es will Allen vorkommen, als habe die Idee allwärts Anklang gefunden.

Barmen, 29. Juni. Wie die „Barmer Zeitung“ meldet, ist gestern Abend der große Eisenbahn-Tunnel bei Schwelm in einer Länge von 21 Metern eingeführt, wobei gegen 27 Personen verthüret wurden. Bis heute Morgen waren 7 Reichen aufgefunden worden. Die Arbeiten zur weiteren Auffindung der Verthüerten werden fortgesetzt.

Elsfeld, 29. Juni. Ueber den gestern Abend erfolgten Einsturz des Eisenbahn-Tunnels bei Schwelm erfährt die „Elsfelder Zig.“ aus authentischer Quelle, daß der Tunnel auf ca. dreißig Meter bei der Verzweigung eingeführt ist. Durch ein plötzliches Berstehen des Gebirges ist die Zimmerung zusammengebrochen, wobei 7 Maurer und 1 Bergmann verthüret wurden. Man glaubt, daß sämtliche Verunglückte todt sind. Vor 8 bis 10 Tagen dürfte zu den Verthüerten nicht zu gelangen sein.

Krefeld, 30. Juni. Die Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung der Volksschule verhandelte heute über die Frage der Lehrlingsausbildung nach den Referaten von Kalle (Wierich) und Rektor Giesler (Berlin). Der „Krefelder Zeitung“ zufolge wurden vier Thejen angenommen, nach welchen die Erwerbung des Pflichtschülers der Lehrlinge und des Interesses der Arbeitgeber für die Ausbildung der Lehrlinge anzustreben ist. Ferner sei die Bildung von Vereinen zu begünstigen, welche den die Schule verlassenden Knaben bei der Wahl ihres Berufes zur Seite stehen, sie vor sittlichen Verirrungen hüten und ihnen veredelnde Vergnügungen schaffen; auch seien öffentliche Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten zu veranstalten.

München, 29. Juni. Dr. Siegl ist heute wegen Verletzung des deutschen Kaisers verhaftet worden.

Best, 30. Juni. In der Thronrede, mit welcher der Reichstag heute geschlossen worden ist, heißt es: Obgleich es in Folge der allgemeinen politischen Lage, die auf die Kredit-Verhältnisse allseitig drückend gelastet habe und wegen der notwendigen Ausgleichsverhandlungen, welche die Zeit des Parlamentes sehr in Anspruch genommen haben, nicht möglich gewesen sei, Alles das zu thun, was erwünscht gewesen wäre, so sei doch Vieles geschehen, sowohl bezüglich der Regelung der Finanzen des Landes, als bezüglich der Administration der Reichspolizee. Sodann wies die Thronrede einen Blick auf die Thätigkeit des Reichstages und sagt bezüglich des erneuerten Ausgleichs, derselbe werde wohlthätig auf die Interessen beider Staatsgebiete der Monarchie und auf den Wohlstand aller Völker derselben wirken; für die bedertheilten gemachten Zugeständnisse würden beide Theile reichlichen Ersatz in jener Kraft finden, welche diese erneuerte Offenbarung der Gesinnungs- und Interessen-Gemeinschaft beiden Theilen verleihe. In Bezug auf die auswärtige Politik führt die Thronrede aus, der gegenwärtige Stand der Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu den auswärtigen Mächten lasse hoffen, daß es gelingen werde, nebst den Interessen der Monarchie auch die Segnungen des Friedens zu sichern. Der Kaiser spricht seine Freude darüber aus, anerkennt zu können, daß jener patriotischen Unterthänigkeit, welche das Parlament der Regierung habe angedeihen lassen, hieran ein hervorragendes Verdienst zufalle. Möge die Zukunft was auch immer bringen, so könne der Kaiser vertrauen, daß die Interessen der Monarchie und so diejenigen Ungarns an den Mitglieder des Reichstages, sowie an jedem Landesorgane stets eine sichere Stütze finden würden. Die Thronrede schließt mit dem Dank des Monarchen für die Bemühungen des Parlamentes.

Petersburg, 29. Juni. Das „Journal de St. Pétersbourg“ konstatirt, daß, nachdem nunmehr die bulgarischen Fragen ihre Entscheidung gefunden, ein Umschwung in den Anschauungen Europas zu Tage getreten sei, für welches die Integrität der Türkei bisher ein Dogma gebildet habe. Europa erkenne heute die Nothwendigkeit des letzten Krieges an, indem es die Resultate desselben sanktionire. Es sei das ein Erfolg der Geschicklichkeit und Klugheit der russi-

schen Diplomatie, welche sich zu dem erreichten Ziele ihrer Mission beglückwünschen könne.

Petersburg, 30. Juni. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht eine in das Russische überlegte Note des deutschen Botschafters v. Schwinn an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, worin der Botschafter im Namen Sr. I. I. Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reichs für alle aus Anlaß des Morbattentates gegen Sr. Majestät den Kaiser Wilhelm aus Russland eingegangenen Theilnahme-Absenzen den wärmsten Dank ausspricht. Ferner publicirt der „Regierungsbote“ eine kaiserliche Verordnung, wonach die freiwillige Marienmiliz den für die Kriegsstärke bestehenden Gesetzen unterstellt wird.

London, 28. Juni. Der „Times“ wird am Freitag aus Pera telegraphirt, die Pforte erhebe gegen einen Transport zu Wasser russischer Truppen von Dersa nach San Stefano Einspruch. General Tolstoj hat erwidert, die Heranziehung an Versärfungen sei notwendig, da im Falle des Mißlingens des Kongresses ein neuer Konflikt unvermeidlich werden könnte.

Vom Kongress.

Berlin, 30. Juni. Die Vorbesprechungen, welche unter dem Fürsten Hohenlohe stattfanden, denen je ein Vertreter jeder Kongressmacht beizuhilfen, werden sich fortsetzen und sind bereits die im Plenum vorzunehmenden Gegenstände vorzubereiten, resp. Schwierigkeiten, welche im Plenum ohne längeren Aufenthalt schwerer überwinden werden, gewissermaßen als Anknüpfung zu erledigen. Die Arbeiten des Plenums und dieses Ausschusses gehen neben einander, so daß das Plenum, wenn es gewisse Dinge an den Ausschuss gewiesen hat, in seinen Arbeiten bezüglich anderer Fragen fortfährt und die durch den Ausschuss zu erledigenden Sachen später vornimmt.

In der gestrigen Sitzung des Kongresses verlasen die zum ersten Male erschienenen griechischen Delegirten Delmas und Hwangabe eine längere Erklärung über die Wünsche und die Gesichtspunkte, welche im Interesse der griechischen Bevölkerung von Europa wahrzunehmen seien. Dieselben wuchsen nur dem Theile der Sitzung bei, welcher griechische Angelegenheiten betraf. Am Montag beginnt der Kongress die Berathung der besarabischen Angelegenheit, wobei die rumänischen Delegirten gehört werden sollen. Bezüglich der Frage der Disputation Bosniens und der Herzegovina erhalten die Vertreter der Pforte ihren Widerspruch gegen das Eintritten österreichischer Truppen aufrecht und haben die beabsichtigten Gesandten gemacht, welche durch den muslimänischen Fanatismus beim Eintritten hervorgerufen werden könnten.

Wien, 29. Juni. Die „N. Fr. Presse“ meldet aus Berlin: Die türkischen Delegirten protestiren gegen eine militärische Disputation Bosniens. Die Pforte werde einem solchen durch Nichts gerechtfertigten Gewalttath niemals zustimmen.

Zu den Wahlen.

— Im Wahlkreise Delitzsch-Wittenfeld ist sowohl von dem konservativen Wahlcomité, wie von den Liberalen und Freikonserverativen die Wiederwahl des bisherigen Abg. Herrn Kreisgerichts-Direktors T. I. Ilo (Deutsche Reichspartei) empfohlen worden.

München, 29. Juni. Gestern Abend hat sich der große Wahlausschuß der hiesigen Wahlen konstituir. Derselbe beschloß durch Affirmation den Freierrn von Stauffenberg als Kandidaten für den ersten Münchener Reichstagswahlkreis anzustellen. Die Anstellung eines Kandidaten für den zweiten Münchener Reichstagswahlkreis soll in der nächsten Woche erfolgen.

— Aus Weimar, 29. Juni meldet, W. T. V.: Der vormalige Reichsanwalter-Präsident und Staatsminister Delbrück hat ein Wahlschreiben an die Wähler des dritten (Brennischen) Wahlkreises gerichtet, in welchem er erklärt, die verbündeten Regierungen sei wirksamer Bekämpfung der socialdemokratischen Angriffe unterliegen zu wollen. Ferner werde er eintreten für Herstellung der finanziellen Selbstständigkeit des Reichs durch Befreiung der Wirtschafsarbeiträge und durch weitere Ausbildung des Systems der indirekten Besteuerung. Seine Stellung in den Fragen der Handelspolitik entspreche den Traditionen des Zollvereins und werde nicht durch theoretische Auffassung bestimmt, sondern auf Grund seiner durch langjährige Übung gewonnenen Erfahrungen und aus der Würdigung der realen Verhältnisse geleitet. Einer parlamentarischen Fraktion werde er nicht beitreten.

Es ist eines der eindrucksvollsten Ereignisse in unserem öffentlichen Leben, daß eine so einzig dastehende Kapazität wie die des vorzunehmenden Reichsanwalter-Präsidenten sich zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit entschließt. Der Herr Delbrück steht, ob er als Staatsminister oder als Abgeordneter handelt, ihm ist von vornherein die Bedeutung gesichert, welche eine unübertroffene Kenntnis unserer wirtschaftlichen Beziehungen der Reichspolitik des Auslandes, wie der Interessen unferes Vaterlandes ihm verleiht. Daß Herr Delbrück seiner Fraktion sich anschließen wird, ist voranzusehen, um so umfassender wird sein Einfluß auf das gesammte Haus sich gestalten.

Rassau, 30. Juni. Die Landesversammlung der vereinigten liberalen Partei von Nassau hat einstimmig die Wiederwahl der bisherigen Reichstagsabgeordneten Brünning, Schulze-Delitzsch, Hilz und Thilenius beschloffen.

Aus Halle und Umgegend.

— Wegen Majestätsbeleidigung wurden durch die Strafammer des Igl. Kreisgerichts hier am 29. Juni verurtheilt: der Restaurateur Georg Karl Wilhelm Kruse aus Halle zu 4 Monaten Gefängnis, der Handarbeiter Friedrich Daniel Karl Boch aus Halle zu 1 Jahr Gefängnis, der Handarbeiter Friedrich Gebrecht aus Deliau zu 9 Monaten Gefängnis. — Wegen gleichen Vergehens verurtheilte das

königliche Kreisgericht zu Delitzsch am 22. Juni d. Js. die verehel. Schloßherrin Emilie Krause geb. Dörfse zu Magdeburg bei Leipzig zu 3 Monaten und am 28. Juni den kgl. Lehmschreiber Friedrich Carl Penze in Dörfse zu 6 Monaten Gefängnisstrafe.

Auf dem Petersberge fand gestern das erste diesjährige Kirchfest statt, das leider durch die Ungunst der Witterung beeinträchtigt wurde.

Wir empfehlen wiederholt einen Ausflug dahin, räumen dabei auch den Aufenthalt in dem „Gasthofe zum Petersberge“, dessen Wirth jetzt Herr Kömmerich, rathen aber vor der Ankunft in Wallwitz Hunger und Durst zu stillen, da in der dortigen Wagnhof-Restaurations nur etwa 10 Minuten vor Abgang jedes Zuges etwas zu bekommen ist.

Bereits seit einer Woche sind die Arbeiten zur Errichtung des Siegesbrunnens auf dem hiesigen Marktplatz begonnen. Die Maurerarbeiten sind Hr. Maurermeister Freyberger, die Aufstellung des Monuments u. Hr. Baumeister Kerschlein übertragen. Das Fundament erfordert eine bedeutende Verfertigung, da man erst in einer Tiefe von 2 1/2 m auf festen Boden gestoßen ist. Das durch den Abbruch des alten Springbrunnens sich ergebende Material wird bei der Fundamentlegung mit verarbeitet werden, so daß der Verlust etwas verringert wird. Ende August hofft man das Monument vollständig zu sehen.

Die Städtischen-Gesellschaft feierte am vergangenen Sonnabend in ihrem Garten und Sälen ein alle Theilnehmer höchst befriedigendes „Kinderfest“, welches gewiß Eltern und Kinder noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben wird. Der Vorstand, namentlich die Herren Vergnügungs-Vorsteher, hatten mit anerkennenswerther Umsicht den Kleinen, etwa 200 Knaben und Mädchen, reiche Abwechslung von Spielen, kleine Geschenke und sonstige Belustigungen geboten, welche die Kinderherzen erfreuten.

Nach dem Weggang der Kinder durch den Garten folgte eine Ansprache des Herrn Stadtrath Hildenbagen, die in folgenden Hauptgedanken gipfelte:

„Beste und Weisheit des Lebens. Je weniger sie bloß äußerliche Sättigung und Genügsamkeit, je tiefer sie dem seelischen Bedürfnis, den innersten Gefühlen menschlichen Herzens entspringen, um so erhabender, um so segensreicher wirken sie. — Ein solches aus innerer, lebensvollster Theilnahme, aus eigenem Herzensbedürfnis entspringendes Fest begehren wir hier. Unter allen Erscheinungen auf dieser schönen Erde giebt es keine allgemeinere, keine naturgemähere, keine naturforschwendigere Theilnahme, kein ergreifenderes und erhabenderes Bild für uns als: das Kind, als der kindheit reines, ungeschuldiges, seelenvolles und herzensfreundliches Wesen. Aus dieser Wahrheit heraus, geliebte Kinder, ist dieser Tag Euch bereitet, bereitet von Euren Eltern, Geschwistern, Fremden, sowie von Männern und Frauen dieser großen Bürgergesellschaft. Der Schmutz des Gartens, die schönen Spiele, die lieblichen Gaben, die komischen und die ernstlichen Szenen, das Gluckrad, das Casperle-Theater, die flatternden Bänder des Tages und die leuchtenden Plannen zum Abend! Das Alles ist Euch geboten, damit Ihr frohlich seid, und wir uns erheben in Eurer Gesinnung, Unschuld und Kindeslust. Erinnerung Euch, wie oft schon an anderer Stätte, im lieblichen Feinheitskreise Euch frohlich bereitet; gebietet des Weihnachtstages mit seinen himmlischen Gaben, der Geburtstagsfeier mit ihren reichen Geschenken! Der heutige Tag hat nur den Kreis der Kinder weiter gezogen, weil getheilte Freude ja doppelte Freude.“

Und was ist, geliebte Eltern und Freunde, was ist der Grund solch scheinbarer Opfer, solch lebendiger Theilnahme an lieblicher Kindelust von Seiten unsrer Aeltern? Es ist die Erinnerung, die in uns erwacht, an jene glücklichen Tage der Kindheit, wo auch wir einst beglückt durch die kleinste Gabe, in ungetriebener Freude wandelten auf dem Blumen des Lebens. Es ist die Sehnsucht nach jener Zeit, wo auch wir in Kindereinheit und Unschuld, unversehrt von den Verwundungen des Lebens, umgeben von den schweren Kämpfen idealer Kämpfer — uns so glücklich, so unaussprechlich glücklich fühlten; es ist die ewige Sehnsucht der Menschheit, die das deutsche Volk in Worte faßt:

Umlänge mich, du Unschuld früher Jahre,
Du mein verlorenes Paradies,
Du süße Hoffnung, die mit mir bis zur Waise
Nur Sonnenchein und Blumenreihen wies.

Aber mehr noch: es ist die Hoffnung, daß Alles zuletzt doch sich wieder zurückfindet, an der Hand göttlicher Liebe und Weisheit, zu den lieblichen Auen reinen, kindlichen Lebens, zu dem ewigen Sonnenschein, zu den heiligen Blüten himmlischen Friedens, zu dieser höchsten und letzten Sehnsucht menschlichen Verzens!

Mit dieser Hoffnung zieht uns das Fest auf das allgemeine staatliche Feld. Das Vaterland ist unantastbar, das edle deutsche Volk hat unerhörte Freue erprobt! Ein Druckgefühl der Nation, eine Rote von Büben, in elender Selbstsucht, wollen sie ernten, wo sie nicht geerntet, umkehren das in der Menschheit Adern pulstrende Natur- und Sitten-

gesetz; in mechanischer Verkennung der höchsten irdischen Ziele für Erdenglück und Menschheits-Entwicklung predigt der freie Mund besterredender Verkünder: eine Wandlung der Menschheit als Leben im Schlagschiff! Erhaben haben sie die gemeine, die blutige Mordhand gegen den Vater des Vaterlandes, den gottbegnadeten Kaiser, der unsern Heerd gesüht in segensreicher Führung seines Volkes, der Deutschlands Stämme geistig zum Fortschritt, zum Wohl der Väter, der der Einheit festigend: die Freiheit mitgebracht in dem Volksgesetz durch Volkswind!

Unter den Schreien jener Helden, da suchen und da finden wir Trost allein in der Hoffnung auf die Kindesnatur, in den vorhinmen gepflanzten Lebens- und Geisteskeimen und ihrem gesicherten Wachsthum. Ein stilles Gedächtnis hebt auf unsrer Lippen: Wir wollen halten die heilige Hand über diese jugendlichen Häupter, ihre Hände fassen für den Kampf gegen den neuen Feind, gegen den Feind deutscher Treue, deutschen Gemüthes und deutscher Arbeit! „In diesem Zeichen“, in Tiefe des Gemüthes und in Kraft der Ideale, — in deutscher Art und Jugend — „da werden wir siegen!“

Wohlauf! Ihr starken Männer und du zarte Frauenwelt! In einem Wort laßt uns zusammenfassen unsrer Kinder und unsres herrlichen Vaterlandes begehrtesten Segenswunsch: Gott schütze das theure Haupt unsres Kaisers. Es lebe die deutsche Art und Jugend! Es lebe ihr Schirm und Schutz — am Hebd, im Staat und in der Beschickung! Kaiser Wilhelm lebe hoch!

Geboren durch diese patriotische Ansprache, die aus warmem begehrtesten Herzen gesprochen, die Hörer sichtlich ergreifen, erhob hierauf der gemeinschaftliche Festgesang, das für den Tag bearbeitete Preussenslied: Heil dir im Siegertranz! u. s. w.

Im Concertsaal wurde, nach einem sinnigen, von patriotischen Gedanken getragenen Prolog, die Wüste des Kaisers enthielt, die von einer Gruppe junger Mädchen im Blumenkranz und mit Girlanden umgeben war. Ein Längchen beschloß das Fest.

Der Ober-Bergrath Hollenius ist von hier nach Bonn verlegt worden. Der Ober-Bergrath Dr. Stein ist die Stelle eines eisenmäßigen Mitglieds bei dem Collegium des Ober-Bergraths hieselbst übertragen worden.

Wir machen heute darauf aufmerksam, daß am Dienstag der erste von den beiden Tagen ist, an welchen die Wählerlisten zur Einsicht ausliegen. Wer nicht in die Wählerlisten aufgenommen ist, darf nicht wählen. Eine solche Auslassung kann durch irgend welche Zufälligkeiten erfolgen, auch wenn der Wähler schon lange in einem Wahlbezirk wohnt, oder wenn er selbst seinen Namen in die Hauslisten eingetragen hat. Die persönliche Kenntnisaufnahme von der Aufnahme des Namens in die Wählerlisten ist unter allen Umständen das Sicherste, um das Wahlrecht nicht verloren zu gehen. Die damit verbundene Mühe ist eine geringe.

Civilstand. Meldung vom 29. Juni. Aufgeboren: Der Hausknecht D. Kögel, große Klausstraße 13 u. N. Saal, Wagnhofstr. 8. — Der Dienstmann A. Schulze, Weidenplan 16 u. P. verm. Rünge, Ranzelstraße 2. — Der Handarb. F. Trensch, Halle u. A. Wenzl, Giedichstein. — Der Schloffer F. H. Schumann, Am Boden u. 3. F. P. Wier, Halle. Eheschließungen: Der Schneider J. Urban u. E. Braundorf, Hallgasse 6. — Der Schuhmacher E. Wernicke, Geißstraße 37 u. 3. verm. Wirth, Bauhof 5. — Der Bildhauer P. Götting, Düsselhof u. A. Grotjan, Steinweg 30. — Der Schuhmacher F. Horn, gr. Schlamm 4 u. M. Wollmann, Steinweg 33. — Der Handarbeiter F. Reine u. A. verm. Nicolai, Vätergasse 6. — Der Schriftsetzer H. Wolff, alte Promenade 15 u. M. Schöner, gr. Rittergasse 4. — Der Zimmermann P. Otto, Neu-Neudorf u. A. Schilling, Kiliengasse 4. Geboren: Dem Zimmermann C. Ruff ein S., Freudenplan 8. — Dem Schloffer F. Simon ein S., Karzerplan 2. — Dem Bahn-Maschinenwärter A. Terze ein S., Demly. — Dem Buchhändler H. Bach ein S., Steinweg 42. — Dem Handarbeiter G. Martin ein S., Ludwigstr. 11. — Dem Tischler G. Schulze ein S., H. Wäckerstr. 3. — Dem Bahn-Diätar L. Bauer ein S., gr. Ulrichstr. 21. — Dem Dachdecker L. Beder eine T., Schmeerstraße 8/9. — Dem Wäcker A. Müttich eine T., H. Schloßgasse 3. — Dem Schuhmacher F. Witzberg ein S., Brunnengasse 6. Gestorben: Des Seiler J. Zepher T. Anna, 9 M. 22 T. Klamppie, Martinsg. 8/9. — Des Maurer C. Nicolai T. Clara, 6 M. 4 T., Pneumonie, Hirteng. 12. — Der Privatmann Johann August Müller, 65 J. 28 T. Tabes, Thalgaße 3. — Des Drehtorgelwärters J. Hügel Ehefrau Caroline geb. Wels, 38 J. 2 M. 29 T. Reptilopistiose, Weingärten 8. — Des Handarb. A. Koch S. Friedrich Paul, 5 M. 18 T. Durchfall, Fleischerstraße 31. — Heinrich Hoste, 7 J. acute Osteomyelitis, Hl. Klinik. — Des Pfefferküchler E. Wilske S. Emil, 4 M. 21 T. Brechdurchfall, Landwehrstraße 15. — Der Maurer Carl

Böttcher, 30 J. 8 M. 2 T. Lungenentzündung, Stadtrankenhaus. — Des Schuhmacher F. Witzberg S. 2 T. Eitonen Pemphigus, Brunnengasse 6. — Des Ober-Telegraphen-Assistenten W. Schlegel Ehefrau Helene geb. Streich, 36 J. 2 M. 13 T. Lungenentzündung, Königsstr. 18. — Des verstorbenen Amtsraths H. Grothaus S. Hans, 10 M. 13 T. Milzarterienverhütung, Zintsgarten 2. — Die Putzmagdlein Emma Meyer, 23 J. 7 M. 6 T. Lungenentzündung, Gommersgasse 9.

Datum	Baromet.	Thermomet.	Baromet.	Thermomet.	Dunstbr.	Druck d. trocknen Luft.	Relative Feuchtigk.	Wind.
29. Juni	2 Pm. 334,3	17,68	22,1	5,84	328,46	67,3	NO.	
	10 Ab. 333,6	13,28	19,6	5,04	328,56	81,8	—	
30. Juni	7 M. 333,6	12,88	16,1	5,42	328,18	90,9	SW.	
	2 Pm. 333,8	14,72	18,4	5,42	333,58	78,1	SW.	
	10 Ab. 334,0	12,40	15,5	3,97	330,03	68,7	—	
30. „	7 M. 333,8	12,00	15,0	4,92	329,48	77,3	SW.	

* Hartes Gewitter aus SW.

Verichtigung.*

Das „eingesandte“ Referat in Nr. 150 des Tageblatts über die Verammlung der regierungsfreundlichen Vereinigung von Halle und Umgegend vom 28. Juni, worin einer von mir „mit lautelem Beifall aufgenommenen“ Rede gedacht ist, nöthigt mich zu folgender Erklärung: Ich habe nicht als Mitglied, sondern als Hospitant in dieser Verammlung das Wort ergriffen, um als Mitunterzeichner eines andern, schon vorher veröffentlichten Waplaufs meiner Befriedigung darüber Ausdruck zu geben, daß der wesentliche Inhalt des letztern auch in dem jo eben verlesenen Waplaufs Aufnahme gefunden und daß, wie in jenem, jo auch in diesem der Herr Regierungsrath a. D. Hofke als Wahlmandat aufgestellt worden.

Dabei habe ich allerdings betont, daß mir bei jögiger Lage der Dinge ein einseitiges Beharren auf den bisherigen Parteianamen und Parteistandpunkten nicht mehr passen erscheine, jo wie, daß u. E. der Nationalliberalismus die von ihm erwarteten Resultate nicht erzielt habe. Ich habe aber nicht gesagt: „die liberale Bewegung führe uns zum staatlichen und kommunalen Banquerott“, sondern: die unter der liberalen Aera beschlossenen Gesetze drohten, wegen des durch sie bedingten unverhältnißmäßig großen Verwaltungsapparates den geschäftlichen Banquerott in Staat und Gemeinde herbeizuföhren.

Halle, den 30. Juni 1878. Jordan, Stadtrath.
*) Das betreffende Referat war uns von angeschlossenem Seite und zwar von einem Oberlehrer an der lateinischen Hauptschule zugegangen. D. K.

Aus der Provinz.

Der Berg-Revierbeamte, Bergrath Niehn ist von Stolberg a. Harz nach Kirchen, im Ober-Bergrathsbezirk Bonn, verlegt worden.

Halberstadt, 29. Juni. Nach einer Mittheilung ist am Freitag den Mittag bei dem Hauptabtheilungs A. Heine hieselbst, welcher namentlich vor einigen Jahren viel von sich reden machte, auf Requisition einer auswärtigen Behörde von unserer Polizei eine Hausjudung vorgenommen. Derselbe soll nicht resultatlos verlaufen sein, und mutmaßt man das Auffinden von schriftlichen Beweisen dafür, daß Heine bereits seit langem zur Socialdemokratie in intimen Beziehungen stehe. (S. 37.)

Vermischtes.

Berlin. Die Stadtverordnetenversammlung hat in nicht öffentlicher Sitzung über die Vorlage des Magistrats wegen Aufnahme eines Bildes zum Andenken an den hier tagenden Congress berathen. Nach langer und lebhafter Debatte, an welcher sich außer dem Bürgermeister Dunder noch mehrere Magistratsmitglieder beteiligten, erklärte sich die Versammlung mit der Ausführung des Congressbildes einverstanden und bewilligte die erforderlichen 60,000 Mark. Der Magistrat wird nunmehr sofort mit Director A. v. Berner die erforderlichen Verabredungen treffen.

Berlin, den 1. Juli. (Original-Telegramm.)

Die Nachricht über den morgen bevorstehenden Einmarsch der Oesterreicher in Bosnien und der Herzegovina wird bezüglich des Zeitpunktes hier bezweifelt. Die Unabhängigkeit Serbiens ist anerkannt unter der Bedingung der Freiheit aller Kulturen. Angehender der übereinstimmenden Anschauungen aller europäischen Mächte bezüglich der osterreichischen Okkupation Bosniens und der Herzegovina, was die Türkei bestimmt verweigern, sind die türkischen Vertreter beauftragt worden, neue Instruktionen von Konstantinopel zu erbiten. Die Mittheilung, daß Mehmed Pascha seine Abreise in Aussicht gestellt habe, ist unrichtig.

Eine H. Wohnung, Stube, Kammer, Küche u. s. w. für 1 — 2 Personen, zum 1. October zu vermieten. Nainischstraße 13.

Möbl. Zimmer alte Promenade 28, II.

Möbl. Stube zu verm. Leipzigerstr. 66, I.

Eine möbl. Stube u. Schlafstube mit Kofen Landwehrstraße 3. G. Krebs.

Zur gef. Beachtung!
Eine gut möblirte Stube für einen Herrn, sowie Stube mit Schlafkabinett für zwei Herren (belle freundliche Zimmer) sind im neu erbauten Hause des Herrn **Schumann**, gr. Steinstraße 49, II. Etage rechts, preiswürdig zu vermieten und sofort zu beziehen.

Möbl. St. als Schlafst. zu vermieten Marienstr. 1 im Hinterh. 1 Tr., n. d. Bahn.

Freundliche, theilweise möbl. Wohnung an Lehrer oder Kandidat sofort unt. gew. Bedingungen kostenfrei zu vermieten. Respektanten wollen ihre Adressen unter A. 99 in der Expedition d. Bl. niederlegen.

Eine eleg. möbl. Stube u. Schlafkab. vord. heraus sof. billig zu verm. Königsstr. 22/23, I.

Möbl. Zimmer verm. Schmeerstr. 10.

Möbl. St. zu verm. Lindenstr. 13, I Tr. I.

Möbl. St. u. Schlafst. m. K. gr. Braubaug. 19, II. u. d. 97 jahlangesorges maa n 14, p. u. uog q dggg aa u agms jggm unj

Fein möbl. Zimmer nebst Kabinett sofort zu beziehen Bräderstraße 16, II.

Freundlich möbl. St. u. K. zu verm. sofort oder später gr. Wäckerstraße 17.

Eine möbl. St. m. K. an 1 o. 2 Herren 1. Aug. zu verm. Auguststr. 2, Nähe d. Bahn.

Fein möbl. Wohnung Bräderstr. 13, II.

Ein gut möbl. Zimmer zum 1. Juli zu vermieten kleine Ulrichstraße 19, II.

Freundl. möbl. Stube sof. Landengasse 9, II.

Eine möbl. Stube gr. Steinstr. 18, III. Sol. j. Kaufm. sucht einen pass. Mitbew. zu freundl. Parteevisite gr. Berlin 14, p. u. d. 97 jahlangesorges maa n 14, p. u. uog q dggg aa u agms jggm unj

Der stillen Geschäftszeit Rechnung tragend, haben wir die Preise sämtlicher Artikel unseres Lagers erheblich herabgesetzt. Wir offeriren:

Damenhemden von schwerem Stoff in befanntlich guter Ausführung, welche bisher 27 M. p. Dtd. gelistet haben, für 18 M. p. Dtd. (St. 15 Sgr.)

Damenhemden in der allerbesten Qualität anstatt 36 M. jetzt für 21 M. p. Dtd. (St. 17 1/2 Sgr.)

Damen-Jacken u. Beinkleider, gut gearbeitet, anstatt 2,75 M. für 1 M. 50 Pf. das St.

Damen-Jacken u. Beinkleider, gut gearbeitet, anstatt 3 M. für 1 M. 75 Pf. das St.

Damen- u. Kinder-Schürzen, hochelegant, anstatt 3, 4 und 5 M. für 1, 2 u. 2,50 M.

Zu gleichem Preisverhältniß verlaufen wir **Unterröcke**, sowie **Négligés**.

Oberhemden mit eleganten feinen Einfügen und tabellosem Sitz anstatt 5 und 6 M. jetzt nur 3,50 u. 4 M.

Oberhemden auf Bestellung nach Maß und bedeutend theurer.

Herren-Nachthemden in Pa. Pa. Qualität, bisher 2 M. anstatt 3,50 M. jetzt nur 2 M.

Sämmtliche Grössen Kinderwäsche fabelhaft billig, jedoch in nur gut. Qualität.

Herren-Kragen, Rein-Leinen, nur neue Façons, anstatt 6, 8 und 9 M. 4, 5 u. 6 M.

Stepp-Decken, nur Handarbeit, anstatt 15 nur 7 Mark.

Prima Prima Damast-, Zwirn- und Mull-Gardinen, anstatt 90, 110 u. 150 Pfg. jetzt nur 60, 70 u. 80 Pfg. pr. Mtr.

Ganz besonders machen wir auf einen bedeutenden Posten **Bettdecken** mit feinen Webefeldern aufmerksam, reeller Werth 10 u. 15 M., jetzt für 5 u. 6 M. das Paar.

Echte Wiener u. Pariser Panzer-Corsettes, anstatt 3, 5, 7 und 12 nur 1,50. 2, 3 und 5 Mark.

Ausdrücklich heben wir hervor, daß **sämmtliche fertige Wäsche** nur eigenes Fabrikat ist und wir Garantie für Sitz und Haltbarkeit übernehmen.

Die Preise der hier nicht aufgeführten Artikel sind in demselben Verhältnis ermäßigt und findet der Verkauf ganz streng nach dieser Preisliste statt.

A. J. Jacobowitz & Co.,

55. Gr. Ulrichstraße 55. Wäsche-Fabrik. 55. Gr. Ulrichstraße 55.

Umtausch gestattet.

Umtausch gestattet.

Alkoholometer

und alle anderen Aräometer für Minerale, Bier, Säfte, Säuren etc. empfiehlt in sorgfältig gearbeiteter Waare am billigsten

Otto Unbekannt, Kleinschmieden.

Hochfeinen Java-Caffee

à Pfund 125 S.,
gebraunt à Pfund 160 S.,

**Brod-Raffinade,
Gemahl. Raffinade,
Würfel-Raffinade**

zu **billigsten Preisen** empfiehlt

Albert Koch,
12 Rathhausgasse 12,
nahe der Poststraße.

Erster Händler
F. W. Händler
Königsplatz 60

Gardinen

Nürnberger 50 Pfennig-Laden.

10. Kleinschmieden 10. Halle a/S. 10. Kleinschmieden 10.

Bedeutende Posten

Kurz-, Galanterie- u. Spielwaaren

trafen neu ein und empfehle ich

Bücherträger, Federkasten, Gardinenrosetten à Paar 50 Pf., Wasserflaschen, Fischgläser, Leuchter, Blumenvasen, Tabakspfeifen, Uhrketten, Wichsgarnituren, bestehend aus Auftrag-, Glanz- u. Schmutzbürste, Vogelbauer, Metallophons, Eau de Cologne, Haaröl, Botanisirtrömmeln, Schnellkocher, Kaffeekocher, Casserols und noch hundertlei Artikel.

Ausführliche Waarencataloge sind in meinem „Verkaufslocal“ gratis zu haben.

Nürnberger 50 Pfennig-Laden.

10. Kleinschmieden 10. Halle a/S. 10. Kleinschmieden 10.

Restaurations-Eröffnung.

In meinem Hause, Heinrichstraße 8, eröffne ich unter heutigem Tage die auf Beste eingerichtete

„Restauration zum Wintergarten.“

Es wird mein Bestreben sein, meine werthen Gäste stets mit feiner Küche und einem guten Glas Bier bei billiger Preisstellung aufzuwarten.

Hochachtungsvoll
C. Schieferdecker.

Feinste thüringer Stüdenbutter (lange Form), à Stück - 1/2 U. 50 S., feinste frische Salzbuter, à U. 100 S., feinsten Schweizerkäse, à U. 100 S., besten Eimburger Sahneträse, à U. 40 S. empfiehlt

Theodor Schneider,
Geiststraße 32.

Blau Kartoffeln

11. Brauhausgasse 11.

Guten rheinischen Wein-Ölig, à Liter 25 S. offerirt **Erichson Fritzsche.**

Küchenkrant, Bettstille, Kleiderkrant

verkauft Schüllerhof 1, 1.

Einige hundert starke Flaschen, zum Brau-
bierfüllen passend, verkauft Schmeertr. 30, p.

Für Schuhmacher.

Schäfte und Stehperei wird gut und billig

ausgeführt. B. Köhler, Dadrösigasse 10, v.

Schränke, Sophas, Sekretäre, Tische,
Stühle, Bettst., gut erh., verk. Brunschw. 6.

Am 4. Juli e. kommen bei der Auction im
Kreischgerichte noch 5 Mille Cigarren
zur Versteigerung. **W. Elste.**

Hauspähne

sind auf meinem Zimmerlag in Fußten und

einzelu zu verkaufen.

C. Fuhrmann, Magdeburgerstr. 31.

1000 Mark Belohnung

suchen wir demjenigen zu, der den

Nachweis führt, daß das Eingefandte

in Nr. 144 dieses Blattes über die

Fleischverforgung

der Stadt Halle auf Wahrheit beruht.

Gebr. Kohlberg.